

sehen zu sein, auf welchem alle wichtigen religiösen Kämpfe ausgefochten werden sollen. Auch diese neue welthistorische Bewegung im Gebiete der Kirche entstand auf deutschem Boden. Deutschland wird sich ihrer nicht schämen, ihr aber auch gern seinen Namen leihen.

Abg. v. Bezschwig: Als treuer Anhänger der Lehre der evangelisch-lutherischen Kirche, wie sie in deren Bekenntnisschriften ausgedrückt ist, vermag ich zwar nicht, meine religiöse Ueberzeugung mit dem von den Deutsch-Katholiken aufgestellten Glaubensbekenntnisse, wie es von der geehrten Deputation angeführt worden ist, zu vereinigen, weil der Hauptpunkt, die Gottheit Christi darin nicht ausgesprochen, der biblische Ausdruck: „Sohn Gottes“ nicht gebraucht worden ist; indessen freue ich mich, daß, wie auch im Deputationsberichte angeführt und in §. 108 des organischen Statuts der deutsch-katholischen Gemeinde ausdrücklich enthalten ist, die Taufen der Deutsch-Katholiken im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes vollzogen und nach §. 107 des erwähnten Statuts bei dem Abendgottesdienst am grünen Donnerstage der Anfang: im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes gemacht werden soll. Da in diesen beiden Fällen der Glaube an Christum als den Sohn Gottes von Seiten der Deutsch-Katholiken ausgesprochen worden ist, so sollte ich meinen und wünschen, daß dieser höchst wichtige Punkt auch in das Glaubensbekenntniß derselben ausdrücklich aufzunehmen sei, was gewiß vielen gläubigen Gemüthern zur Beruhigung dienen würde! Ich will nicht verkennen, daß die Angelegenheit der Deutsch-Katholiken noch nicht abgeschlossen, noch in der Entwicklung begriffen ist, daß sich auch unter ihnen positivere Richtungen gezeigt haben. Ich nenne hier das Schneidemühler, das Berliner und Elberfelder Bekenntniß, welches letztere mich am meisten angesprochen hat. Ich huldige dem Grundsatz der Gewissensfreiheit. Der christliche Glaube ist eine Sache des Gemüths und des Herzens; die christliche Religion ist die Religion der Liebe und es ziemt ihr, die Menschen nicht durch Zwang, sondern durch Ueberzeugung zu gewinnen, eingedenk des hohen Vorbildes unsers göttlichen Herrn und Heilandes, welcher nicht Zwang gebrauchte, sondern es eines Jeglichen freiem Willen überließ, ihm zu folgen oder nicht, indem er sprach: „Wer mir nachfolgen will, der nehme mein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ Noch erlaube ich mir, eine die Gewissensfreiheit betreffende Stelle unsers unvergeßlichen Luthers anzuführen: „Wer glaubt, trete herzu! Wer nicht glaubt, halte sich fern. Keiner darf zum Glauben und zu dem, was des Glaubens ist, gezwungen werden.“ Aus diesen Beweggründen kann ich nicht anstehen, den wesentlichen Bestimmungen des an die Stände gelangten Allerhöchsten Decrets, welchem sowohl die jenseitige Kammer, als auch unsere geehrte Deputation im Hauptwerke sich angeschlossen haben, ebenfalls beizustimmen und die Feststellung eines Interimisticums für die augenscheinlich noch in der Entwicklung begriffene Angelegenheit der Deutsch-Katholiken im verfassungsmäßigen Wege

mit Zustimmung der Stände für zweckmäßig und rathsam zu halten und behalte mir das Weitere bei der speciellen Berathung der einzelnen Punkte vor.

Abg. Sächse: Da so Viele in meinem Sinne gesprochen haben, so erlaube ich mir nur etwas Weniges beizufügen. Nichts hat mehr allgemeine Theilnahme erregt, als die Erscheinung des Deutsch-Katholicismus, weil die Uebergriffe der katholischen Geistlichkeit und andere widrige Vorkommnisse von derselben einen großen Mißmuth über diese Kirchenpartei überall im Vaterlande hervorgerufen haben. Wurde nun auch mit gleichem Mißmuth manches Hemmniß, welches die Staatsregierung den Neu-Katholiken entgegenstellte, aufgenommen, ob sie wohl deshalb durch Gesetz und Verfassung gerechtfertigt ist, so brachte es einen um so erfreulichern Eindruck hervor, als die Vorlage des Allerhöchsten Decrets, über welches jetzt die Berathung begonnen hat, eine der ersten Handlungen der Regierung an diesem Landtage war. Nicht mit Unrecht hat der Deputationsbericht die Erscheinung des Deutsch-Katholicismus mit der Reformation verglichen. Sind auch die Unterschiede noch groß und ist auch die Lutherische Reformation in ihrer weltgeschichtlichen Großartigkeit ausnehmend verschieden von der jetzigen, so hat sie doch unter andern hauptsächlich einen Vergleichungspunkt, auf welchen ich mir aufmerksam zu machen erlaube. Das ungeheure Verderbniß und die Lasterhaftigkeit der katholischen Geistlichkeit zur damaligen Zeit waren es, welche Luthern aufregten zu einem Schritte, der zum Weltereigniß geworden ist, der durch seinen unerschütterlichen Muth und seine von keinem Sterblichen übertroffene productive Geisteskraft auf alle Zeiten und Völker eingewirkt hat. Jetzt mag man zwar einen ähnlichen Vorwurf des Verderbnisses der katholischen Geistlichkeit nicht machen, allein bei dem Fortschritte der Zeit, bei dem ausgebildeten Zeitbewußtsein, bei den erwachten hellern Volksansichten über Religion und Vernunft hat auch wieder ein minder wichtiges Begebniß genügt, um eine gleiche Erscheinung hervorzubringen. Es war die bekannte Geschichte vom Trier'schen Rocke, welche einem trefflichen Manne Veranlassung gab, sich dem auf eine Weise entgegenzusetzen, welche den Neu-Katholicismus zum Vorschein brachte. Der jetzige Fortschritt bedarf keiner so auffallenden Erscheinungen, so ungemeiner Begebnisse, wie in der Zeit der Reformation, um etwas Gleiches hervorzurufen. Die geehrte Deputation hat in ihrem Berichte, wie ich dankbar anerkenne, diese hochwichtige Angelegenheit so historisch, so umsichtig und liberal aufgefaßt, sie hat solche so ganz im Sinne aller Protestanten beleuchtet, daß man ihr nur vollen Beifall schenken kann. Ich schließe mich ihren Ansichten im Allgemeinen durchgehend an, und hebe als Hauptpunkt bei der Sache, weshalb voller Grund zur Anerkennung und Aufnahme der Deutsch-Katholiken vorhanden ist, hervor, daß sie zur christlichen Kirche gehören. Im Gegensatz aller andern Religionsparteien ist die christliche Kirche eine Gemeinschaft derer, welche der Glaube an eine Erlösung und das Leben in derselben verbindet. Das Glaubensbekennt-